

Bonn, den 10. Juli 1931.

Lieber Georg! *Me*

Wenn ich in dieser Weise stellvertretend Briefe zu schreiben habe, dann ist mir immer, als spürte ich die Enttäuschung, die es für den Empfänger bedeuten muss, dass hier nicht der "Meister" selber spricht! Aber wenn du wüsstest, wie er im Augenblick an Arbeit überlastet ist und wie wir in einer uns selbst ein wenig kärglich und armselig dünkenden Weise (Karl Ludwig nannte mich bereits den Engel Gabriel mit dem glammenden Schwert!) mit jeder Viertelstunde geizen müssen, um am anderen Morgen wieder eine Vorlesung bereit zu haben, dann würdest du sicher gut verstehen, dass wir nicht anders können als auch ~~die~~ jetzt diese "Enttäuschung" zu bereiten. Also: Karl lässt dir danken für deinen Brief und dir sagen, dass er (und wir) die "vertrauliche Mitteilung", die gestern bereits durchs Telefon von K. L. Schmidt zu uns gedrungen war, mit grosser Anteilnahme aufgenommen hat und dass er sich mit dir freut, dass ein solches Angebot an dich ergangen ist, auch wenn du ihm nicht Folge leisten kannst. Er versteht gut, dass du Bethel nicht nach so kurzer Zeit schon in Stiche lassen willst, auch nicht um den Preis die "dialektische Theologie" nach Rostock zu tragen, - hofft und glaubt aber, dass dies nicht die letzte Möglichkeit in dieser Richtung gewesen ist, die an dich heran-treten wird. -

Dass du nun endgültig im August nicht auf dem Bergli sein wirst, ist uns beiden wirklich eine Enttäuschung. Karl und ich werden, sobald die Ferien angebrochen sind, uns dorthin verfügen - wesentlich freilich, um dort das Anselm-Buch fertigzustellen, das nun nicht mehr länger brach liegen darf, aber ein wenig doch hoffentlich, hoffentlich auch, um auszu-ruhen. Karl ist sehr erschöpft. Die Dogmatik lastet je länger je schwerer auf ihm und der Druck von einem Tag zum anderen vorwärtszugehen, wird

KBA 5231.135

mitunter fast unerträglich. Aber das wird ein Zustand sein, der nun auf Jahre hinaus sich schwerlich mildern wird. Aber diese Belastung und Mühsal ist ja auch wieder nicht das letzte, was sich von ihm aussagen lässt. Es ist doch auch sehr schön, in dieser Konzentration leben und arbeiten zu dürfen und dass ich in einem so weitgehenden Sinn daran Anteil haben darf, dafür bin ich jeden Tag von neuem dankbar. - Augenblicklich stehen wir übrigens mitten (buchstäblich "mitten", denn es hat gestern Abend begonnen und bis in die späte Nacht gedauert und soll heute Abend fortgesetzt werden!) in einem Religionsgespräch mit dem Benediktinerpater Damasus von Maria Laach. Er hat im Kreise des Seminars einen Vortrag über die kath. Sakrament^{en}lehre gehalten, an den sich eben eine lebhafte und zursit noch unvollendete Debatte anschloss. Zum Jubel der grossen und der kleinen Kinder wird dieser Pater heute Abend in seinem langen schwarzen Gewand mit uns zu Abend essen. Hansjoggeli hat ganz phantastische Erwartungen an dieses Ereignis und sogar Fränzeli bat, doch ja diese Mahlzeit nicht zu beginnen, ehe sie aus dem Unterricht zuhause sei!! Bis jetzt war das Erstaunlichste, was er leistete, der Nachweis, dass jenes Calvin-Wort, das K. seinen Prolegomena vorausschickte "Dieu veut dominer sur nous, Jesus Christ luy seul veut avoir toute maistrise" im eigentlichsten Sinne ein katholisches Wort sei! - Heute vormittag waren unter der Führung von Steck, einer ganz erfreulichen und tüchtigen Gestalt unter den Studenten, 14 Engländer bei Karl, die ungefähr kein Deutsch konnten, trotzdem aber eine "Studienreise" nach Deutschland und zwar vornehmlich zu Karl Barth antraten. Das ist doch einfach einwandfrei nicht gut, dass die Symptome einer solchen Blödsinnigen Gedankenlosigkeit sich entschieden mehren.

Karl Heim ist wegen der Veröffentlichung des Briefes von Karl benachrichtigt worden mit der Einladung, sich auch seinerseits

in 2 d. 2. zu ^{un}Er hat merkwürdig "onkelhaft" und nicht ohne eine gewisse unangenehme pietistische Anmassung geantwortet. -

Lieber Georg, ich muss aufhören. Weisst du, dass ich jetzt auch noch Griechisch lerne und zwar unter der sehr sorgfältigen und freundlichen Führung von Markus? Er nimmt es ganz getreu und gewissenhaft und freut sich dabei mächtig über das verdiente Geld. Stöffeli, ob dieser brüderlichen Binnahme mit leisem Neid erfüllt, hat sich gestern zaghaft seiner Mutter genähert: "Mama, möchtest du nicht vielleicht auch Griechisch lernen?" - Im Uebrigen lese ich nach wie vor viel Luther. Das dient zunächst einmal dazu, die Dogmatik mit Luther-Zitaten zu zieren. (Die Nachwelt wird sich gewiss einmal wundern, warum der reformierte Theologe so vorzugsweise Luther zitiert!!) Der Wunsch, auch einmal ein bisschen etwas Selbständiges leisten zu dürfen, ist natürlich sehr rege in mir. Aber je mehr ich in die Theologie hineinschaue, je zaghafter werde ich. Wie ist das Alles und an jedem Punkt so heillos schwer! - Den Gedanken, mir das Reifezeugnis noch zu holen, habe ich so ziemlich aufgegeben. Ich habe zu wenig Freudigkeit, noch einmal einen regulären Studiengang anzutreten und fühle mich so merkwürdig weit weg von dem Stadium der eifrigen und wissbegierigen Studentin. Nein, ich glaube, das kann ich nicht mehr. - Wird dein Buch nun, trotzdem der 25. Juni so weit zurückliegt, den Weg zu mir noch finden?? Ich würde mich sehr freuen. - Grüsse Line.

Von Herzen